

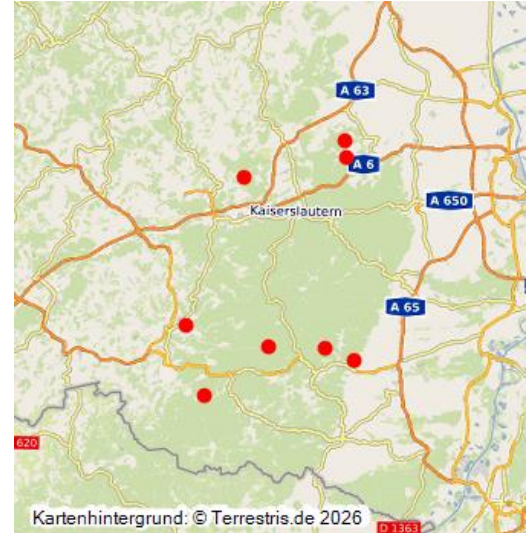
Klöster und Stifte im Pfälzerwald

Schlagwörter: **Kloster (Architektur)**, **Stift (Körperschaft)**

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Denkmalpflege, Landeskunde, Architekturgeschichte



Blick in das ehemalige Kirchenschiff des Klosters Rosenthal in Richtung Turm (2018).
Fotograf/Urheber: Sonja Kasprick



Kartenhintergrund: © Terrestris.de 2026

Die Landschaften am Ober- und am Mittelrhein und somit auch die Pfalz zählten im frühen Mittelalter zu den Kernregionen des Alten Reiches. Dies ist eine Ursache für die große Anzahl an Klöstern und Stiften in der Pfalz, die den berechtigten Titel „Klosterlandschaft“ trägt. Das Pfälzische Klosterlexikon geht von fast 200 Anlagen aus (Keddigkeit 2017, S. 11). Die baulichen Reste sind im Pfälzerwald, in der Rheinebene und im Nordpfälzer Bergland noch in stattlicher Anzahl vorzufinden. Klöster und Stifte hatten maßgeblichen Einfluss auf die Entstehung dauerhafter Siedlungen im Pfälzerwald.

Erste Klostergründungen

Zu den Klostergründungen durch Benediktinermönche im Frühmittelalter zählen die Klöster Weißenburg (heute Frankreich - Wissembourg) im 7. Jahrhundert, Hornbach (Bliesgau) im Jahr 742 und Klängenmünster im Jahr 780 (möglicherweise schon 626). Die Klöster Klängenmünster und Weißenburg gehörten zum Bistum Speyer, Hornbach dagegen zum Bistum Metz.

Das 12. Jahrhundert bildete die Blütezeit des 1098 gegründeten Zisterzienserordens. Im Bereich des Pfälzerwaldes kam es zu Zisterzienser-Klostergründungen in Otterberg (1144), Ramsen (1146, zunächst Benediktinerinnen, ab 1267 Zisterzienserinnen), Eußerthal (1148) und Rosenthal bei Kerzenheim (1241).

Einhergehend mit der Blütezeit der Klöster im Hochmittelalter entfaltete sich das Pilgerwesen. Deshalb wurden auch außerhalb der Klöster Pilgerkapellen errichtet. In Burgalben am Westrand des Pfälzerwaldes entstand 1150 die Gnadenkapelle, aus der sich der bedeutende Wallfahrtsort Maria Rosenberg entwickelt hat.

Lage

Die Klostergründungen erfolgten weniger im Kernbereich des unerschlossenen Pfälzerwaldes. Bevorzugt wurden die erschlossenen und verkehrsgünstigeren Randlagen (Enkenbach, Kaiserslautern, Otterberg, Lambrecht, Limburg, Fischbach bei Kaiserslautern). Die Klöster erwarben umfangreichen Landbesitz und gründeten Wirtschaftshöfe (Hofgüter). Um diese herum entstanden Siedlungen. Eine herausragende Rolle im südöstlichen Pfälzerwald übernahm das im Jahre 1148 gegründete Kloster Eußerthal. Als Belohnung für die Betreuung der Reichsinsignien auf der nahen Burg Trifels erhielt das Kloster umfangreiche Waldschenkungen. Dabei ging auch eine der ältesten Pfälzerwald-Siedlungen (Hermersbergerhof) an das Kloster über (Keddigkeit

1987, S. 63-71).

Aus einzelnen Weilern und Höfen, die von Viehwirtschaft, Ackerbau und vom Holzeinschlag lebten, entwickelten sich dauerhafte Siedlungen.

Überblick

Das Klosterlexikon geht von nicht weniger als 11 Frauen- und 22 Männerorden aus, die in der Pfalz in Klöstern, Stiften und Kommenden tätig waren (Keddigkeit, 2014, S. 11).

Eine Auswahl an frühen Klostergründungen im Bereich des heutigen Pfälzerwaldes gibt die folgende Aufstellung (Gründungsjahr, Ort, Orden, Bistum):

742, Hornbach, Benediktiner, Bistum Metz

661 (erste Hälfte 7. Jh.?), Weißenburg, Benediktiner, Bistum Speyer

780 (626?), Klingenmünster, Benediktiner, Bistum Speyer

977(?), Lambrecht, Benediktiner, Bistum Speyer

1030, Limburg, Benediktiner, Bistum Speyer

1120, Hönigen, Augustinerchorherren, Bistum Worms

1144, Otterberg, Zisterzienser, Bistum Mainz

1146, Ramsen, Benediktinerinnen (1146), Zisterzienserinnen (1267), Bistum Worms

1148, Eußerthal, Zisterzienser, Bistum Speyer

1148, Enkenbach, Prämonstratenserinnen, Bistum Worms

1158, Kaiserslautern, Prämonstratenser, Bistum Worms

1160, Hertlingshausen, Augustinerinnen, Bistum Worms

1241, Rosenthal, Zisterzienserinnen, Bistum Worms

1250, Albersweiler, Reuerinnen, Bistum Speyer

1276, Landau, Augustinerchorherren, Bistum Speyer

(Matthias C.S. Dreyer, Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, 2019)

Literatur

Alter, Willi (1963): Pfalzatlas. Textbände I bis IV sowie 2 Kartenbände mit Nrn. 1 bis 175. Im Auftrag der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (1963-1994). Speyer.

Geiger, Michael (Hrsg.) (1987): Der Pfälzerwald. Porträt einer Landschaft. S. 480. S. 63-92, Landau.

Hartung, Walter (1984): Pfälzer Klosterbrevier. S. 79. Landau/Pfalz (1. Auflage).

Keddigkeit, Jürgen; Untermann, Matthias; Ammerich, Hans; Heberer, Pia; Lagemann, Charlotte (2014): Pfälzisches Klosterlexikon. Handbuch der Pfälzischen Klöster, Stifte und Kommenden, Band 2, H-L. Kaiserslautern.

Klöster und Stifte im Pfälzerwald

Schlagwörter: Kloster (Architektur), Stift (Körperschaft)

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Denkmalpflege, Landeskunde, Architekturgeschichte

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Klöster und Stifte im Pfälzerwald“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-290190> (Abgerufen: 22. Mai 2026)

Copyright © LVR



RheinlandPfalz



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz